

**Zwischenbericht**  
**interkulturelle Öffnung der Langzeitpflege in München**

Anlage 3

**Ausgewählte Good-Practice Beispiele aus den vollstationären Modelleinrichtungen – Baustein 1**

Stand August 2017

Im Folgenden werden ausgewählte Good-Practice Beispiele dargestellt, die in den vollstationären Pflegeeinrichtungen im Rahmen der Projektumsetzung bereits entwickelt wurden. Die Darstellung spiegelt nicht alle Projekterfahrungen - und ergebnisse, sondern soll einen vertieften Einblick bieten.

**Migrationsgerechte Öffentlichkeitsarbeit**

***Die Internetseite und Informationsflyer anpassen***

Um auf die „neuen“ Angebote für Migrantinnen und Migranten aufmerksam zu machen, wurden bereits von zwei Trägern, der MÜNCHENSTIFT GmbH und der Arbeiterwohlfahrt, Informationsflyer der Pflegeeinrichtungen angepasst und in mehrere Sprachen übersetzt.

Die Auswahl der Sprachen orientierte sich einerseits an spezifischen Angeboten, wie z.B. einem Wohnbereich für Muslime im Hans-Sieber Haus der MÜNCHENSTIFT GmbH, oder am Umfang der Zielgruppen, sprich von Seniorinnen und Senioren bestimmter Herkunftsgruppen. Die MÜNCHENSTIFT GmbH und das Horst-Salzmänn-Zentrum der Arbeiterwohlfahrt richteten ebenfalls ein Fenster zur Information über ihre migrationsspezifischen Angebote auf ihrer Internetseite ein.

***Mit Sozialraumorientierung Synergien nutzbar machen***

Vom Horst-Salzmänn-Zentrum der Arbeiterwohlfahrt werden Migrantinnen und Migranten aus dem Quartier zu Hausführungen und zu Informationsveranstaltungen z.B. über Leistungen der Pflegeversicherung in das Haus eingeladen. Der Rahmen wird in Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen abgestimmt und findet auch unter Beteiligung des Bausteins 3, der Informationskampagne „Brücken bauen“, statt. Die Veranstaltungen werden bei Bedarf übersetzt.

Der Einrichtungsleiter vom Hans-Sieber Haus der MÜNCHENSTIFT GmbH ist sehr gut mit Migrantenselbstorganisationen im Viertel vernetzt. So nutzen Migrantenselbstorganisationen Räume im Haus für ihre Veranstaltungen wie z.B. zum Fastenbrechen und zum Opferfest.

Das Seniorenwohnen Kieferngrund der Sozial-Servicegesellschaft GmbH des Bayerischen Roten Kreuzes beteiligte sich im Jahr 2017 an den internationalen Wochen gegen Rassismus. Eine Ausstellung zum Thema „Neofaschismus in Deutschland“, ein Filmabend „Alle anderen sind nicht gleich anders“ und ein Vortrag mit Diskussion mit dem Titel „Ich bin kein Rassist, aber...“ weckten nicht nur das Interesse von Bewohnerinnen und Bewohnern, sondern lockten auch zahlreiche Besucherinnen und Besuchern in die Einrichtung.

**Partizipatives Vorgehen – Einbezug von Migrantinnen und Migranten und die Zusammenarbeit mit Migrantenselbstorganisationen**

***Ein muslimischer Gebetsraum und ein Halal-Speisenangebot***

Die MÜNCHENSTIFT GmbH konzipierte im Hans-Sieber Haus einen Wohnbereich für muslimische Bewohnerinnen und Bewohner. Ein muslimischer Gebetsraum wurde gestaltet und ein Halal-Bereich in der Küche eingerichtet, sodass im Haus täglich Halal-Kost angeboten werden kann.

Die Planung und Umsetzung erfolgte in enger Kooperation mit Migrantenselbstorganisationen. Die Projektleiterin und der Einrichtungsleiter berieten sich mit den Vertreterinnen und Vertretern und

luden diese mehrmals in das Hans-Sieber Haus ein. Diese Kooperation stärkte das gegenseitige Vertrauen und baute gleichzeitig Zugangsbarrieren auf mehreren Ebenen ab.

### ***Ein interreligiöser Raum der Stille***

Die Sozial-Servicegesellschaft GmbH des Bayerischen Roten Kreuzes plant, einen „interreligiösen Raum der Stille“ zu kreieren.

Die Einrichtungsleiterin und der Projektleiter des Seniorenwohnen Kieferngarten haben entschieden, für die Konzeptentwicklung und zur Begleitung der Umsetzung Vertreterinnen und Vertreter von religiösen Gemeinschaften, die im Stadtviertel präsent sind, zu mehreren Diskussionen in Fokusgruppen einzuladen. Ein migrationsgerechtes Angebot wird entwickelt und kann für das Marketing gezielt eingesetzt werden. Planung und Implementierung finden partizipativ und kooperativ statt, senken Berührungssängste und bauen ebenfalls Zugangsschwellen ab.

### ***Ein interkultureller Erinnerungskoffer***

Die Hilfe im Alter der Inneren Mission München entwickelte in Kooperation mit der Informationskampagne „Brücken bauen“ (Baustein 3), Mitarbeitenden und Bewohnerinnen und Bewohnern der Modelleinrichtung Leonhard-Henninger Haus, Ehrenamtlichen, mehrsprachigen Helferinnen und Helfern sowie weiteren interessierten Migrantinnen und Migranten partizipativ einen „interkulturellen Erinnerungskoffer“.

Dieser Koffer bietet Betreuungspersonen Materialien und Ideen für eine gelingende Biografiearbeit mit Migrantinnen und Migranten, die an Demenz erkrankt sind. Die Projektleiterin im Leonard-Henninger Haus, der Leiter des Seminars für mehrsprachige Helferinnen und Helfer der Hilfe im Alter GmbH sowie die Projektleitung der Kampagne „Brücken bauen“ gestalten die Projektumsetzung von Beginn an partizipativ.

Der Gewinn dieses Teilprojektes liegt nicht nur im starken Einbezug von Migrantinnen und Migranten sondern auch in der Entwicklung eines greifbaren Endproduktes im Rahmen der interkulturellen Öffnung, dessen Nutzen insbesondere für Mitarbeitende unmittelbar erfahrbar ist.

## **Umsetzung von Fortbildungen**

### ***Schulungen zu transkultureller Kompetenz als Pflichtprogramm***

Der Kreisverband des Bayerischen Roten Kreuzes ist mit dem Haus Alt-Lehel am Gesamtprojekt beteiligt.

Die stellvertretende Geschäftsführerin entschied gemeinsam mit der Projektleiterin, die Fortbildungsprogramme als Pflichtfortbildung zu definieren. In vier aufeinander aufbauenden Modulen wurden innerhalb von zwei Jahren nahezu alle Mitarbeitenden geschult und erhielten nach dem Abschluss ein Zertifikat. Die Fortbildungen wurden als halbtägige Veranstaltungen durchgeführt, um das „Alltagsgeschäft“ in den Wohnbereichen nicht zu stark zu belasten.

### ***Team Teaching und interkulturelles Improvisationstheater***

Im Leonhard-Henninger Haus werden Fortbildungen zur Sensibilisierung für transkulturelle Themen und zur Bearbeitung spezifischer Inhalte im Team-Teaching angeboten. Besonders innovativ ist der Einsatz der Methode „interkulturelles Improvisationstheater“. Interkulturelle Szenen aus dem „Alltag“ einer vollstationären Pflegeeinrichtung werden gespielt, regen zur Auseinandersetzung und Diskussion an und erreichen die Teilnehmenden besonders auf der affektiven Ebene. Das interkulturelle Lernen macht auf diese Weise Spaß und fördert die Mitarbeitenden „ins Boot zu holen“.

## **Methoden und Instrumente zur Reflexion und zum Austausch**

### ***Voneinander lernen – die gegenseitige Akzeptanz fördern***

Im Horst-Salzmann-Zentrum der Arbeiterwohlfahrt wurden Mitarbeiterrunden mit dem Titel „Voneinander Lernen“ implementiert, in denen einzelne Mitarbeitende „kulturelle“ Aspekte ihres Herkunftslandes mitteilen. Der Projektleiter moderiert diesen Austausch, der die Kommunikation unter den Mitarbeitenden fördert und ermöglicht, von der Vielfalt der kulturellen und religiösen Erfahrungen der Mitarbeitenden zu profitieren.

Damit wird die Internationalität der Mitarbeitenden im Horst-Salzmann-Zentrum als große Ressource aufgegriffen. Jährlich finden ca. sechs Termine statt.

### ***Kollegiale Beratung und ethische Fallrunden als Methoden zur transkulturellen Konfliktbearbeitung***

Kollegiale Beratung ist eine lebendige Möglichkeit, konkrete transkulturelle Konflikte bzw. Fälle aus dem Berufsalltag systematisch zu reflektieren und gemeinsam situationsangemessene Lösungen zu entwickeln.

Die Besonderheit dieses Beratungskonzeptes liegt darin, dass die teilnehmenden Mitglieder sich wechselseitig beraten und die Gruppe dabei eigenständig ohne eine externe Moderation (Supervision) vorgeht. Im Leonhard-Henninger Haus und im Horst-Salzmann-Zentrum wurde diese Methode eingeführt und wird gegenwärtig erprobt.

### ***Ethische Fallbesprechungen***

Die MÜNCHENSTIFT GmbH und das Leonhard-Henninger Haus arbeiten bereits seit Jahren mit ethischen Fallbesprechungen zu existentiellen Fragen. Anlässe können Probleme mit Essen und Trinken am Lebensende - insbesondere Nahrungsverweigerung, Pflegeverweigerung sowie konkrete Ängste vor Katastrophen sein.

Eine externe Ethik-Fachperson moderiert und begleitet diese Analysen und Fallbesprechungen. Dieses existierenden Gefäße wurde gezielt in Bezug auf transkulturelle Fragen und Konfliktsituationen aus dem Berufsalltag erweitert und findet regelmäßig statt.

